

# Krebs – Wie gehen Patienten und Angehörige damit um?

6. November 2019



**Krebs ist in Liechtenstein und der Schweiz die zweithäufigste Todesursache. Bei Männern zwischen 45 und 84 Jahren und bei Frauen zwischen 25 und 84 Jahren stellt er sogar die häufigste Todesursache dar und mehr als jeder Fünfte erkrankt vor seinem 70. Lebensjahr daran. Dementsprechend gibt es kaum jemanden, der nicht selbst oder durch sein Umfeld von der Krankheit und ihren Auswirkungen betroffen ist.**

Krebs wird dabei von den meisten Menschen, Erkrankten wie Angehörigen, verständlicherweise mit dem Tod in Verbindung gebracht. Krebskranke selbst erleben ein Wechselbad von, oft auch widersprüchlichen, Gefühlen. Vor allem Ängste werden der Umwelt gegenüber sehr unterschiedlich ausgedrückt, zum Beispiel als zeitweilige Aggression. Im Umgang mit Krebspatienten ist neben Fürsorge und Zuhören daher auch das Verständnis der non-verbale Botschaften des von der Krankheit Betroffenen wichtig.

## **Keine falsche Schonung**

Die Wahrheit – etwa die Mitteilung der Diagnose – erfordert bereits ein einfühlsames Eingehen auf den individuellen Menschen. Wahrhaftigkeit, also das Vermeiden von Lügen, soll den Umgang mit Krebskranken darüber hinaus stets prägen. Denn hinter der vermeintlichen Schonung des Kranken vor der Diagnose steckt oft die Schonung der eigenen Person, das heisst die fehlende Bereitschaft von Angehörigen, sich mit den eigenen Gefühlen der Angst und Trauer zu konfrontieren. Sätze wie «du musst jetzt kämpfen» hören sich daher für Familienmitglieder oder Freunde richtig und passend an. Doch nicht alles, was sich richtig anfühlt, ist klug oder gar hilfreich für einen schwerkranken, leidenden Menschen.

In Krisenzeiten der Krebserkrankung kommen auch die oft verborgenen Strukturen der Partner- und Familienbeziehung im Guten und Schlechten zum Vorschein. Wichtig ist, sich in einer solchen Situation klarzumachen, dass jahrzehntelange Verhaltensweisen und Charaktereigenschaften am Ende des Lebens nicht mehr zu ändern sind.

## **Fürsorge statt Mitleid**

Krebskranke wünschen sich in aller Regel kein Mitleid, sondern ehrliche und aufrichtige Fürsorge, aufmerksame Zuhörer und Einfühlungsvermögen. Bei allen Entscheidungen sollte deshalb stets die Lebenshaltung und Weltanschauung des Kranken berücksichtigt werden. Besonders älteren Patienten muss dabei auch das Recht der Ablehnung von Behandlungsmassnahmen zugestanden werden.

Ein schmerzhaftes Problem für Angehörige und Freunde im Umgang mit Krebskranken ist aber auch deren eigene, oft lange anhaltende Verdrängungshaltung. Denn diese kann die Kommunikation und das Abschiednehmen für beide Seiten deutlich erschweren.

Der richtige Umgang mit Krebspatienten ist also eine grosse Herausforderung. Nicht zuletzt deshalb, da er auch die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod voraussetzt. Gute Kommunikation und Fürsorge sind aber erlernbar und es gibt auch in Liechtenstein eine Reihe von Spezialisten, die Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

## **Referenten:**

**Dr. med. Friedrich von Bültzingslöwen**  
Onkologe im Ruhestand